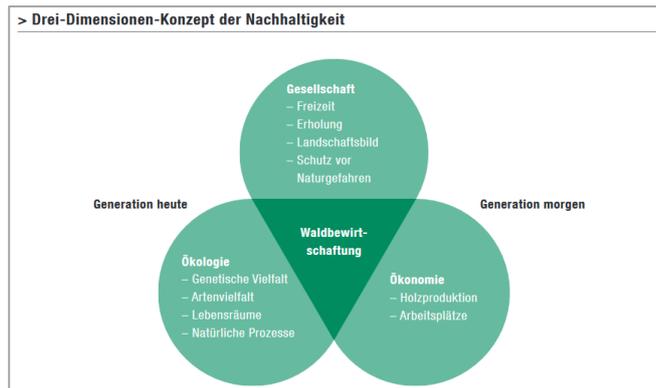


Die Waldbewirtschaftung und die Holznutzung sind zentral für die Walpolitik 2020

Die Nutzung der erneuerbaren Ressource Holz verbessert die CO₂-Bilanz der Schweiz (durch Speicherung von Kohlenstoff im verbauten Holz, durch Substitution fossiler Energieträger und nicht erneuerbarer Materialien), verhilft Randgebieten zu Arbeitsplätzen, trägt in regionalen Wirtschaftskreisläufen zur Schonung der Umwelt bei und kann Synergiewirkungen mit der Politik zur Förderung der Biodiversität schaffen sowie einen wichtigen Beitrag für eine Grüne Wirtschaft leisten.



>> Auszüge aus der «Walpolitik 2020» (BAFU 2013)

Ziel 1 - Nachhaltig nutzbares Holznutzungspotenzial ausschöpfen

«Die Nutzung der erneuerbaren Ressource Holz verbessert die CO₂-Bilanz der Schweiz (durch Speicherung von Kohlenstoff im verbauten Holz, durch Substitution fossiler Energieträger und nicht erneuerbarer Materialien), verhilft Randgebieten zu Arbeitsplätzen, trägt in regionalen Wirtschaftskreisläufen zur Schonung der Umwelt bei und kann Synergiewirkungen mit der Politik zur Förderung der Biodiversität schaffen sowie einen wichtigen Beitrag für eine Grüne Wirtschaft (green economy) leisten. Aber dieses Potenzial wird nicht vollständig ausgeschöpft, weil seit Jahrzehnten weniger Holz genutzt wird als nachwächst (insbesondere im Privatwald und in Gebirgswäldern). So hat die Schweiz im europäischen Vergleich einen der höchsten Holzvorräte.»

Ziel 2 - Klimawandel: Der Wald und die Holzverwendung tragen zur Minderung bei und die Auswirkungen auf seine Leistungen bleiben minimal

«Der Wald, seine Produkte und seine Leistungen sind vom Klimawandel breit betroffen. Über seine Wirkung als Kohlenstoff-Senke trägt der Wald zur Minderung des Klimawandels bei. Durch die Verwendung von Holz wird fossile Energie substituiert, im verbauten Holz bleibt der Kohlenstoff gespeichert. Andererseits dürften sich die klimatischen Veränderungen auf die Waldökosysteme selber stark auswirken (Stürme, Trockenheit, Waldbrand, biotische Kalamitäten). Die Veränderungen drohen mit einer Geschwindigkeit abzulaufen, die natürliche Anpassungsprozesse überfordert.»

3 - Die Schutzwaldleistung ist sichergestellt

«Es ist weitaus günstiger, Schutzwälder zu pflegen, als Schutzbauten zu errichten. Die Schutzwirkung ist heute aber durch verschiedene Ursachen gefährdet (Pflegerückstände, fehlende Verjüngung etc.).»

4 - Die Biodiversität bleibt erhalten und ist gezielt verbessert

«Trotz gutem Zustand fehlt es im Wald insgesamt noch an jener Lebensraumvielfalt, die zur langfristigen Erhaltung der heimischen Flora und Fauna nötig ist. So sind z. B. die Zielwerte betreffend Totholzangebot

auf vielen Flächen noch nicht erreicht und die Verteilung ist unbefriedigend. Daneben befinden sich viele Wälder in einer vorratsreichen und deshalb schattig-kühlen Optimalphase, sodass licht- und wärmeliebende Arten weniger geeignete Lebensräume finden.»

5 - Die Waldfläche bleibt erhalten

«In intensiv genutzten Gebieten (insbesondere im Mittelland und in alpinen Zentren) ist das Waldareal vor allem durch Siedlungen und Infrastrukturanlagen stark unter Druck. Es entstehen heute Situationen, wo die Siedlungsfläche direkt an Wald grenzt und eine weitere Zunahme dieser Fläche Waldfläche benötigen würde. Daneben wächst der Wald in den Berggebieten insbesondere durch die Aufgabe der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung ein.»

6 - Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Waldwirtschaft ist verbessert

«Leistungsfähige Forstbetriebe und Forstunternehmer sind jedoch eine Voraussetzung für die Erbringung zahlreicher, von Wirtschaft (z.B. Holzproduktion) und Gesellschaft (z.B. Schutzwaldleistung, Biodiversität, Erholung) erwünschten Leistungen des Waldes und für das erfolgreiche Bestehen auf den Holzmärkten.»

7 - Die Waldböden, das Trinkwasser und die Vitalität der Bäume sind nicht gefährdet

«Der Wald filtert Schadstoffe aus der Luft, was die Vitalität der Bäume beeinträchtigt und den Boden versauern lässt. Dies macht den Wald anfällig für Stress und gefährdet z.B. die Qualität des Wassers, welches im Waldboden versickert und landesweit zu rund 40 Prozent des Trinkwasserbedarfs beiträgt.»

8 - Der Wald wird vor Schadorganismen geschützt

«Biotische Gefahren nehmen zu. Die Ursachen dafür sind unter anderem der wachsende Welthandel, die globale Mobilität sowie der Klimawandel. Diese Entwicklungen werden sich künftig noch akzentuieren und der Wald wird von den Folgen nicht ausgenommen sein.»

9 - Das Gleichgewicht Wald – Wild ist gewährleistet

«Zur Gewährleistung der natürlichen Waldverjüngung müssen die wildbiologisch richtige Bejagung, die wildtierfreundliche Waldbewirtschaftung und die rücksichtsvolle Bewirtschaftung des walddahen offenen Landes gewährleistet sein.»

10 - Die Freizeit- und Erholungsnutzung erfolgt schonen

«Die Erholungsnutzung hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. So weist das aktuelle Landesforstinventar (LF13) 10 Prozent der Waldfläche der Erholungsfunktion zu. Die Freizeitnutzung erfolgt aber nur teilweise schonend und steht zum Teil im Konflikt mit anderen Nutzungen des Waldes (Holznutzung, Biodiversität etc.).»

11 - Bildung, Forschung und Wissenstransfer

«Das Bildungssystem muss laufend an die neuen Herausforderungen angepasst werden und soll eine genügende Anzahl an hochqualifizierten Fachleuten aller Stufen gewährleisten.»

Stand der Erfüllung der Ziele der Walpolitik 2020:

Eine von der ETHZ und der HAFL durchgeführte Zwischenevaluation der Waldpolitik 2020 zeigte auf, dass insbesondere bei Ziel 1 «Das Potenzial nachhaltig nutzbaren Holzes wird ausgeschöpft» und bei Ziel 6 «Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist verbessert» grosser Nachholbedarf besteht. (Handbuch Programmvereinbarungen im Umweltbereich 2020–2024, BAFU 2018)